

diese ihre Pfarreien zu Zentren des liturgischen Lebens gestalten, desto erfolgreicher wird sich die liturgische Neubelebung behaupten können" (181).

St. Pölten

Dr. Alois Stöger

Die heilgeschichtliche Stellvertretung der Menschheit durch Maria. Ehrengabe an die Unbefleckt Empfangene von der Mariologischen Arbeitsgemeinschaft deutscher Theologen dargereicht. Herausgegeben von Carl Feckes. (XI u. 395.) Paderborn 1954, Verlag Ferdinand Schöningh. Kart. DM 12.—.

Mit der Dogmatisierung der leiblichen Aufnahme Mariens in den Himmel ist das letzte Glied in die Krone jener Vorfüge eingefügt worden, welche Mariens „Person“ betreffen. Wie nicht anders zu erwarten war, ist es nun das „Werk“ Mariens, ihre Funktion und Stellung in der Heilsverwirklichung, das den forschenden Blick und das liebende Interesse der Theologen und Frommen immer mehr auf sich zieht. Aus diesem großen Fragenkomplex hat die Mariologische Arbeitsgemeinschaft deutscher Theologen, die sich unter Leitung und Führung von C. Feckes in Deutschland gebildet hat, eine scheinbar sehr eng umgrenzte, in Wirklichkeit aber weit in die Theologie der Corredemptrix hineinreichende Teilfrage herausgegriffen. Es handelt sich um das Problem, ob und in welchem Sinne Maria in ihrem heilsgeschichtlichen Handeln als „Stellvertreterin der Menschheit“ anzusprechen ist. Nach Befragung der päpstlichen Lehrverkündigung der letzten 100 Jahre in einem sehr vorsichtig abgewogenen Beitrag (Schwerdt-Freiburg) und nach Darstellung des diesbezüglichen Gedankengutes der Schrift (Michl-Freising) im allgemeinen und des hl. Johannes im besonderen (Wennemer-Frankfurt), wird das Lehrgut der griechischen Kirchenväter (Söl-Benediktbeuren), des Syrus Ephräm (Krüger-Bockum-Hövel), der beiden Lateiner Ambrosius (Huhn-Fulda) und Augustinus (Hofmann-Würzburg) dargestellt. Wie die Väter werden auch die Theologen meist in Einzelabhandlungen betrachtet. Untersucht werden ferner die Theologen der Karolingerzeit (Scheffczyk-Königstein), die beiden Dominikanertheologen Albert (Fries-Geistingen) und Thomas (Koster-Walberberg), die franziskanische Schule (Müller-München-Gladbach), Laurentius von Brindisi (Mückhoff-Münster), Alfons von Liguori (Oomen-Wittem), endlich die deutschen Theologen des 19. Jahrhunderts (Brosch-Aachen) und M. J. Scheeben (Wittkemper-Oeventrop). Der spekulative Versuch, die Stellvertretung Mariens in den Kosmos der Marienwahrheiten einzuordnen (Semmelroth-Frankfurt), und der pastorale Versuch, von dieser Wahrheit aus die Verbindungslinien zum katholischen Leben zu ziehen (Graber-Eichstätt), beschließen die Beiträge, die zweifellos eine gründliche Vorarbeit zur Lösung der Corredemptrixfrage darstellen.

Linz a. d. D.

Dr. E. Schwarzbauer

Die sittliche Botschaft des Neuen Testaments. Von Rudolf Schnackenburg. (Handbuch der Moraltheologie, herausgegeben von Univ.-Prof. Dr. Marcel Reding, Graz, Band VI.) (XII u. 284.) München 1954, Max-Hueber-Verlag. Brosch. DM 9.80, Leinen DM 11.80.

Die Verkündigung Jesu, daß die Zeit erfüllt und die Gottesherrschaft auf die Welt gekommen sei, ist Proklamation und zugleich eine Forderung an die Menschen, auf das göttliche Geschehen zu antworten. Im ganzen Neuen Testament gibt es keinen bloßen Moralismus, aber auch keine unverbindliche, vom sittlichen Handeln gelöste Moral (S. 3). Das ist nicht nur Inhalt des 1. Kapitels dieses wertvollen Buches, sondern der Grundtenor, der es durchzieht. In der Bergpredigt sieht der Verfasser die Auseinandersetzung Jesu mit der jüdischen Sittenlehre wie in einer großen Spruchsammlung verdichtet und zugleich das erregende Neue und Eigene der christlichen Moralbotschaft (2. Kapitel), die in der „Großstat Jesu“, in der Zusammenfassung der religiös-sittlichen Forderungen im Hauptgebot der Gottes- und Nächstenliebe, ihren Höhepunkt findet (3. Kapitel). Jesus knüpft oft an Fragen an, die ihm dieser oder jener Mensch stellt, und seine Antworten rufen zur augenblicklichen Entscheidung. Doch ist Jesus kein Kasuist, sondern gibt immer grundsätzliche Richtlinien, ob es sich nun handelt um die

Stellung zu Recht, Macht und Staat, zu Arbeit und Besitz oder zur Ehe und Familie (4. Kapitel). Die Motivierung seiner Forderung ist das Reich Gottes und seine Güter, ihre Erfüllung die Nachfolge Christi (5. Kapitel). Der II. Teil des Buches behandelt die Sittenlehre der Urkirche im allgemeinen und nach einzelnen hervorragenden Verkündern (Paulus, Johannes, Jakobus, Petrus). Das Urchristentum baut im wesentlichen auf der Sittenlehre Jesu auf. Doch werden in der Gemeinde nach Jesu Auferstehung die theologischen Akzente etwas anders gesetzt (Ausbau der Christologie und Soteriologie); das Pfingstereignis, die Geisterfahrung, bewegt die Gemüter. Einflüsse der Umwelt machen sich bemerkbar, und neue Fragen tauchen auf. Da neben dem Grundstock der Gemeindeverkündigung einzelne starke Persönlichkeiten dem urchristlichen Leben und Denken ihr Gepräge gaben, fand es der Autor mit Recht zweckdienlich, solchen Sittenpredigern noch eigens zu lauschen (VI). Letzteres geschieht im III. Teil dieses Werkes. Die reiche Einbeziehung der christlichen und auch jüdischen Literatur sichert der Arbeit Schnackenburgs ihren wissenschaftlichen Wert. Der Autor kommt auch mit diesem Buche den vielfachen Wünschen derer entgegen, die sich eine tiefere Verbindung unserer moraltheologischen Handbücher mit dem Neuen Testament schon lange erwarteten. Dieser neue Band des „Handbuches der Moraltheologie“ ist auch ein vorzülicher Behelf für Religionslehrer und Prediger, zumal ihm auch ein ausführliches Sachregister beigegeben ist.

Schwaz (Tiro¹)

P. Dr. Pax Leitner

Fehlformen des Liebesstrebens in moralpsychologischer Deutung und moraltheologischer Würdigung. Von Wilhelm Heinens. (XVI und 526.) Freiburg 1954, Verlag Herder. Leinen geb. DM 24.—.

Das menschliche Gefühlsleben und damit die auf das engste verbundenen Triebstrebungen sind im Verhältnis zu ratio und voluntas noch wenig erforscht. In diese Bezirke des menschlich-personalen Lebens hineinzuleuchten, ist zweifellos heikler und schwieriger als eine Untersuchung der Erkenntniswege und Willensreaktionen. Neben anderen wissenschaftlichen Disziplinen ist es heute besonders die Tiefenpsychologie, die sich mit allen Mitteln bemüht, die innersten Vorgänge und Antriebe im menschlichen Seelenleben zu erkunden und bis zu den Antriebsbereichen menschlicher Lebensäußerungen vorzudringen. „Daß sich die Tiefenpsychologie auch mit religionspsychologischen Inhalten befaßt, sie zu analysieren und sie in ein wissenschaftliches System zu bringen sucht, ist sicher nicht zu beanstanden. Ihre positiven Forschungsergebnisse würden nur zeigen, daß das ‚esse ab alio‘ bis in seine tiefsten Wurzeln ein ‚esse ad alium‘ ist und daß das Wort des hl. Augustinus ‚Fecisti nos ad te et inquietum est cor nostrum donec requiescat in te‘ eine neue, in den Urgrund des psychischen Seins greifende Bestätigung findet.“ (Pius XII. in der Ansprache bei Eröffnung des Kongresses für Psychotherapie und klinische Psychologie 1953.) Wenn theologischerseits den Behauptungen der Tiefenpsychologen meist wenig Vertrauen entgegengebracht wurde, so deshalb, weil die meisten eine letztgültige Orientierung auf dieses Grundmotiv der Seele aus der Verbundenheit mit dem Schöpfer ausschalten. Jede Untersuchung aber über die Liebe des Menschen, auf die alle seelischen Kräfte und Anlagen hingewandt sind, ist zwangsläufig mit einer Verzeichnung der Perspektiven, mit Fehldeutungen und Fehlprognosen belastet, wenn sie von dieser ontischen Rückbindung (religio) bewußt oder ungewollt absieht (Heinens, S. 39 f.). Andererseits ist es seit langem ein dringliches Anliegen, über die Wirkkräfte der Seele von berufener Seite eine Orientierung zu erhalten und in einer verlässlichen phänomenologischen Darstellung und tiefenpsychologischen Deutung nicht nur eine Bereicherung der moraltheologischen Kenntnisse, sondern auch wertvolle Hilfe für das Verstehen und die seelsorgliche Betreuung der Menschen zu gewinnen. Diesem Anliegen der Seelsorger und Pädagogen kommt das Buch Heinens weitestgehend entgegen. Unter Berücksichtigung der überaus reichen modernen psychologischen Literatur führt der Verfasser den Nachweis, daß die moralischen Entartungen auf dem Gebiete des